

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland**

**Vechta, Oldb, 1969-**

Erika Täuber: Storm. 13. November 1972

**urn:nbn:de:gbv:45:1-5285**



## Storm

13. November 1972

VON ERIKA TAUBER

*Dat klappt an de Dörn,  
pultert up't Dack!  
Geiht dor wat to Schörn?  
Gau rin in de Jack!*

*Wat is dat för'n Weer.  
„Bliff in Huse, mien Kind!  
De Storm geht tokehr;  
ritt daol, wat he find!*

*Grippt Telgen un Tacken,  
wöhlt Bööm ut de Eer!  
Wil allns nu packen!!!“  
So keem dat Mallör . . .*

*Bööme, so stolt,  
so stark un so groot –  
an Grund liggt dat Holt!  
Een Wald keem to Doot.*

# Tuunscheern smieten

VON MARIA ROTTSTEGGE

Dat is so, wenn man in' annert Dörp treckt, mott man wat dorbi lern'. Van Tuunscheern harn wi maläve noch nix hört. Dat eiste Johr harn wi wat neischierig bekäaken, at de Mannslüe de Wääpruten trecht mööken. Dat was'n Kunst för sick – de Wäh'nstöcke up tau krüeseln – un bunten Flidderkraom dran binn'.

De Oljaohrsaobend köm.

De Kinner harn den Naomdag al'n Tuunscheern no Oma un Opa brocht. Se lööten sick dorbi uk tau gern griepen. Oma har meist wat Besonnens för de Lüttken in'e Schöttentask'. Wo kun't anners wäsen, dat us Dochter sick mit de Naoberkinner tauhop de, at Mitlööper. So füllt uk för ehr wat af. – För de Kinner was dat'n Vergnügen mit'e Tuunscheern in'e Taske los tautrekken. Für de Groten is dat'n Ehrensaok', sick nich griepen tau laoten. Man möß sick wunnern, up wat för Infälle de Lüe kömen, üm so'n Wääpruten-smieter tau fang'n.

An Stall- un Achterdörn wedden dünne Dräöhte knüppt, de tau 'ne Pingel in'e Kööken leitde. Sobaold nu ein' an'e Dörn püek, pingde dat, un al's stünd up Luur. Mit Stallklappen un Oberlichter was dat jüst so. Stünd man'n tiedlang an' Wegg un keek, of sick woll wat röögde, har man dat Gefäuhl, al Búske un Bööm harn Ogen un gluurden di an.

Ick har mi uk'n lüttke Tuunscheern trecht maakt. Dor kun ick bileiwe nich mit angäben, ower, dat was mien eisten Versäuk. Wi wörn tautrokken – un tellden noch nich so mit. Vör 30 Jaohrn seeg de Welt noch wat anners ut.

Up'n Hoff gägenöwer, wo ick al Dog de Melk haolde, was ick gaut bekannt un kennde de Vörrichtungen. De Dochter har mi dat bi't Melk haolen fein verklaort. Ick wüß, wann Melktied was – un dor luurde ick up. De Buur versorgde dann de Keih mit Kohlstrünke, de hei sick buten ut'e Kuhlen ran haolde. Dann stünd de Näendör aopen – un de Klingel har nix tau mell'n.

De Tuunscheern har ick mi unnert Jack stoppt. – Möök nix – dat se wat verbuult utseeg. Dat schull blos'n Prow' wäsen, of mi dat woll glücken de. Ick schuuv mi sinnig in'e Näendör, rop gau: „Hallo, Hanne, büst an melken!“ Se wull jüst den Melkemmer bi Siet smieten, unner de Kauh wegg, at ick vör ehr stünd.

„Och, du büst dat! – Ogenblick noch, dann bün ick faarig – ick heff mi doch rein verjaogt!“ – Se seeg, dat ick nix in Hann' hüllt – sett't sick wedder up'n Melk-stauhl un fangt an strappen. Dor har ick up luurt.

Rapp de Tuunscheern – smiet se an' Kauhstänner – rop: Wääp! Wääp! suus wat ick kann nao buten – öwern Graoben wegg – quiek un jalp dorbi – at wull'n se mi afstääken. Dat wedde uk Tied. –

Hanne lööt de Hölske achterut pulltern – up buckwulln Strickstrümpe dörn Snei – un hechde: „Di krieg ick!“ –

Ower ick har mien Husdörn tau packen, smiet mi prussend in' Sessel daol. Mi was glatt de Puus utgaohn. – „Ower kräagen hebbt se mi nich!“ zappelde ick. Dat heff mi nich väl nützt.

Hanne stünd vör mi. „So, nu kum man mit“, segg se, „mien backden Stuten moß probeiern, Bottern hebb ik van Morn al karnt – un Schinken hangt an Wiem!“ – Wat heff ick mi teiert. – „Ick bün doch in mien Hus – dor kannst mi doch nich so ruthaolen!“ jammerde ick. – „Kum an – du hars dien Dörn inklinken mößt – de stünd wiet aopen! Wenn ick hier noch lange staoh, is'n Waoterpaul üm